

unserer energetischen Basis. Wir teilen völlig die Besorgnis vieler Werktätiger über die Störungen, die aus der ungenügenden Energieversorgung für Produktionsrhythmus und Planerfüllung erwachsen. Hier muß entschlossen Abhilfe geschaffen werden. Allerdings können neue Kraftwerke nicht von heute auf morgen gebaut und mit Brennstoffen versorgt werden, und es kostet viel Geld und Arbeit, hier voranzukommen. Auch das soll offen ausgesprochen werden. Es ist vorgesehen, im gegenwärtigen Jahrfünft 14 Milliarden Mark Investitionen für die Elektroenergiewirtschaft einzusetzen, während vergleichsweise im letzten Jahrzehnt dafür 10 Milliarden Mark zur Verfügung standen. Man muß offen sagen: Das ist bis 1975 weit mehr, als ursprünglich vorgesehen war, und charakterisiert ein sehr hohes Maß der Konzentration unserer wirtschaftlichen Kraft auf diese Aufgabe. Die Werktätigen des Kraftwerkanlagenbaus und seiner Kooperationspartner sowie die Betriebskollektive, denen diese modernen Anlagen übergeben wurden, tragen eine hohe Verantwortung, den höchsten volkswirtschaftlichen Nutzeffekt dieser Investitionen zu erzielen.

Aber selbst das wird unsere Bedingungen nur wirksam verbessern, wenn es eine bedeutende Ergänzung findet: nämlich den sparsamsten Einsatz von Energie überall dort, wo Produktionsanlagen gebaut und betrieben, überall dort, wo Brennstoffe und elektrischer Strom verbraucht werden.

Ähnlich liegen die Dinge bei der nötigen Verbesserung der Materialversorgung in der Wirtschaft. Einerseits werden alle Möglichkeiten des Exports aufgeboten, um unsere Rohstoffe im Ausland zu gewährleisten und für die Zukunft zu sichern. Auch die Wiederverwendung von Rohstoffen - von Schrott, Altpapier, Alttextilien, Altöl und Glas - wird in wesentlich größerem Maße organisiert werden müssen. Andererseits haben die Arbeiter vollkommen recht, die in Briefen und in der Presse schreiben, daß wir einen viel sparsameren Umgang mit dem Material brauchen, für das so viel Geld und Mittel aufgewendet werden. Jawohl — strenge Sparsamkeit ist ein Grundsatz, ohne den wir nirgendwo auskommen, wenn die sozialistische Wirtschaft die Bedürfnisse des Volkes immer besser befriedigen soll. Das gilt gleichermaßen für den Umgang mit der kostbaren Arbeitszeit der Werktätigen. Das gilt überall, wo wir gesellschaftliche Mittel einsetzen, also auch außerhalb der Wirtschaft, in den Bereichen der Kultur, der Bildung und des Gesundheitswesens.

Das gilt insbesondere dort, wo schon ein Prozent mehr oder weniger viele Millionen wiegt: beim Einsatz unserer Investitionen. Die Gesamt-